

# Sozialist

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 21. August 1971  
6. Jahrgang • Nr. 169 (1 463)

Preis  
2 Kopeken

## Von Anfang an ohne Verzögerung

Das gesamte Getreidefeld des Rayons Schortandy, Gebiet Zellnograd, betragt rund 182 000 Hektar. Eine Fläche, auf der fast alle europäischen Zwergearten Platz finden konnten.

Die Ackerbauern von Schortandy haben auf dem Neuland von Kasachstan einen guten Ruf. Allein 1969—1970 konnten sie den durchschnittlichen Erntetrtrag pro Hektar um 2,1 Zentner steigern. Der Erfolg ist nicht zuletzt dadurch zu erklären, daß die hiesigen Landwirte Empfehlungen der Gelehrten streng befolgen, die fortschrittlichen Agrotechnologien konsequent einführen, die Bodenerosion bekämpfen.

Die Verpflichtung der Ackerbauern von Schortandy vor dem Staat sind in diesem Jahr recht hoch. Sie wollen 163 000 Tonnen Korn in die Speicher der Heimat schützen. Sozr nach den vorläufigen Einschätzungen des durchschnittlichen Erntetrags, die man von den Agronomen der Wirtschaften hören kann, kommt man zur Schlußfolgerung, daß die gestellte Aufgabe durchaus real ist.

In den südlichen Rayons ist die Erntearbeit in vollem Gange. Seit vorgestern begann auch im Rayon Schortandy die entscheidende Etappe des Kampfes um große Getreide. Hunderte Mahaggregate dreschen Hülsen-

früchte und mähen Gerste in Schwaben.

Auf dem Feld der ersten Abteilung des Saken-Selfulin-Sowchos trafen wir uns gestern mit den Mechanisatoren August Belsel, Jewgent Zwetkow und Kusma Kolesnikow. Diesem Trio wurde die Ehre zuteil, die Getreidemah in Angriff zu nehmen. Die Gerste auf einer Fläche von 252 Hektar steht sehr gut. „18—20 Zentner gibt es zweifelslos“, versicherten uns die Kombiführer wie aus einem Munde.

Während der Mittagspause kam der Einrichterbrigadier Beniamin Schneider mit seinem „Moskwitsch“ aus Feld und erkundigte sich, ob es alles glatt gehe.

„Alles in bester Ordnung“, antwortete August Belsel. „Und wie geht's in der zweiten Abteilung?“

Schneider schaute sich um und schmunzelte.

„Die sind uns, glaube ich, ein bißchen voran.“

Das Trio von August Belsel steht im Wettbewerb mit dem Trio von Iwan Griditschin aus der zweiten Sowchosabteilung. Das erklärte uns Beniamin Schneider, als die Steppenschiffe schon wieder durch das gelbe Gerstenfeld zum Horizont dahinschwammen.

Die Parteilorganisation des

Rayons hatte noch lange vor dem Erntebeginn einen weitumfassenden Plan zur Entfaltung der politischen Massenarbeit unter den Getreidebauern erarbeitet. Heute sind Feldstandorte Zentren dieser Arbeit. Hier gibt es allort Radioempfänger oder Fernsehgeräte, frische Zeitungen und Journale, wandernde Bibliotheken und anderes. Was die knappen Minuten in Inhaltsreich füllen kann.

Das Rayondienstleistungskombinat bildete acht Komplexbrigaden aus Friseurern, Malern für Reparatur von Schuhwerk und Kleidung; die Rayonabteilung für Gesundheitsschutz sorgte dafür, daß in jedem Feldstandort Sanitätsposten funktionierten; die Handelsorganisation von Schortandy schickte fahrbare Handelsstätten ins Feld.

Zur Auklärungsarbeit sind Lehrer, Bibliothekare, Agronomen, Deputierte der Dorsoiwjets herangezogen. Im Agitkollektiv des Sowchos „18 Jahre Kasachstan“ zum Beispiel wirken elf Genossen mit Hochschulbildung mit. Die besten Kommunisten aus den Reihen der Mechanisatoren tragen zur Agitationsarbeit ebenfalls ihr Schärflin bei. Zu solchen gehören im Sowchos „Podlesnyj“ die Kombiführer, Genossen Tag, Artamonow, Sewald, der Rechner Basylow und andere.

Vorgestern hatten die Landwirte von Schortandy knapp 760 Hektar abgemähte Flächen von Hülsenfrüchten und Gerste auf ihrem Konto. Gestern waren es schon Tausende Hektar. Führend sind die Mechanisatoren der Sowchosa „Andrejewski“ und „Kaszik“. Ihr Tempo spornet die anderen an.

A. KUDRJAWEZ, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

## Delegation der KP Japans in Moskau

MOSKAU. (TASS) Entsprechend einer zwischen dem ZK der KPdSU und dem ZK der KP Japans erzielten Vereinbarung ist eine Delegation der Kommunistischen Partei Japans unter Leitung von Kenji Miyamoto, Vorsitzender des Präsidiums des

ZK der KP Japans in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen Scheremetjewo wurde die Delegation von Michail Suslow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, und Sekretär des ZK der

KPdSU, Konstantin Katuschow, Sekretär des ZK der KPdSU, und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Am selben Tag gab das ZK der KPdSU ein Essen zu Ehren der Delegation der KP Japans.

## Hektische Aktivität im EWG-Hauptquartier

BRUSSEL. (TASS) Hektische Aktivität herrscht im EWG-Hauptquartier in Brüssel. Eir nach der anderen konferieren verschiedene Organe dieser Wirtschaftsgemeinschaft im Rahmen der Vorbereitungen zur außerordentlichen Tagung des Ministerrates der europäischen Gemeinschaften. Auf dieser Tagung wird die Frage zur Erörterung stehen, welche Maßnahmen die EWG-Länder im Hinblick auf die einseitigen Aktionen Washingtons

zur Rettung des Dollars“ ergreifen sollen.

Die Sitzungen werden hinter verschlossenen Türen abgehalten. Wie aber sonst gut unterrichtet Beobachter mitteilen, traten bei diesen Besprechungen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Probleme an den Tag, die durch die Einstellung des Dollarumtausches in Gold entstanden sind. Die Bundesrepublik Deutschland und die Niederlande

setzen sich dafür ein, daß innerhalb der EWG freie Kurse der nationalen Währungen gegenüber dem Dollar eingeführt werden. Frankreich schlägt vor, ein doppeltes Austauschsystem einzuführen: einen offiziellen Markt für Außenhandelsgeschäfte, auf dem die Schwankungen der Umtauschkurse der Währungen genau begrenzt sind, und einen unoffiziellen Valutamarkt mit einem breiteren Spielraum für Kursschwankungen.

## NOTSTANDSPROGRAMM DER USA-REGIERUNG

Das jüngste Notstandsprogramm der USA-Regierung zur Überwindung der währungspolitischen und wirtschaftlichen Krise ist sozialer Demagogie. Präsident Nixon ruft dazu auf, entscheidende Schritte auf dem Wege zur Prosperität in einer Zeit des Friedens und der Vollbeschäftigung zu machen. Diese Appelle und Versprechungen rufen die saftsam bekannten Motive in Erinnerung, die in der Vergangenheit, in den Versprechungen des jetzigen Präsidenten und seiner Vorgänger verkündet wurden. Es lohnt sich vielleicht, an die großsprecherischen Erklärungen von Lyndon Johnson zu erinnern: „Wir werden uns bemühen, eine große Gesellschaft aufzubauen, auf die unsere Kinder, Enkel und Menschen der dritten und der vierten Generation stolz sein werden.“

Wohl die jetzige Währungs-, Finanz- und Wirtschaftskrise. Die anhaltende Rezession der USA-Wirtschaft konnte nicht aufgehalten werden. Das Tempo der ökonomischen Entwicklung der USA ließ nach. Keine Tricks staatsmopolistischer Regelungen vermochten der Inflation Herr zu werden. Der letzte Staatshaushaltsplan wurde mit dem riesigen Defizit von 23,2 Milliarden Dollar abgeschlossen. Das Budget des im Juli beginnenden neuen Finanzjahres wird nach Meinung von Experten ein noch größeres Defizit ergeben. Die Staatsverschuldung der USA hat die astronomische Zahl von 400 Milliarden Dollar erreicht. Das Defizit der internationalen Zahlungsbilanz der USA beträgt heute, auf ein Jahr umgerechnet, 15 bis 20 Milliarden Dollar. Dutzende Millionen von Amerikanern wurden Opfer dieser Krise. Die Arbeitslosigkeit nahm rapide zu und hat eine seit langen Jahren nicht dagewesene Rekordhöhe erreicht.

### TASS-Kommentar

In den USA. Offizielle Statistiken bestätigen die katastrophalen Folgen der Sozialpolitik im Interesse der Monopole, die 30 Millionen Amerikaner zur Armut verdammt. Das von Präsident Nixon angekündigte Finanz- und Wirtschaftsprogramm ist den Interessen dieser Monopole und vor allem dem einseitigen Militär- und industriemonopol angepaßt. Dieses Programm ist mit seiner Spitze gegen die Werktätigen gerichtet. Auf ihre Kosten und auf Kosten ihrer Verbündeten und Partner wollen die herrschenden Kreise der USA aus der jetzigen Krise herauskommen.

Besonders beredt spricht davon wohl die jetzige Währungs-, Finanz- und Wirtschaftskrise. Die anhaltende Rezession der USA-Wirtschaft konnte nicht aufgehalten werden. Das Tempo der ökonomischen Entwicklung der USA ließ nach. Keine Tricks staatsmopolistischer Regelungen vermochten der Inflation Herr zu werden. Der letzte Staatshaushaltsplan wurde mit dem riesigen Defizit von 23,2 Milliarden Dollar abgeschlossen. Das Budget des im Juli beginnenden neuen Finanzjahres wird nach Meinung von Experten ein noch größeres Defizit ergeben. Die Staatsverschuldung der USA hat die astronomische Zahl von 400 Milliarden Dollar erreicht. Das Defizit der internationalen Zahlungsbilanz der USA beträgt heute, auf ein Jahr umgerechnet, 15 bis 20 Milliarden Dollar. Dutzende Millionen von Amerikanern wurden Opfer dieser Krise. Die Arbeitslosigkeit nahm rapide zu und hat eine seit langen Jahren nicht dagewesene Rekordhöhe erreicht.

Der sinkende Lebensstandard der Werktätigen verschärft den Klassenkampf und die Streikbewegung

## In der Vorhut der Ernte

ARKALKY. (KasTAg). Im Sowchos „Moskowskij“ wurden in allen Traktoren- und Feldbaubrigaden Parteilgruppen gebildet. Sie sorgen für die bessere Kompletierung der Brigaden, prüfen die Bereitschaft der landwirtschaftlichen Maschinen und der Feldstandorte zur Erntearbeit. Für jede Brigade wurden Agitatoren, Politinformanten und Verantwortliche für die Herausgabe von Wandzeitungen und Kampfblättern bestimmt. Es wurden Bedingungen des Wettbewerbs unter den Kollektiven und einzelnen Schaffenden ausgearbeitet, die jedem Werktätigen nahegebracht wurden. Zur Anspornung der Sieger im Wettlauf werden Geldprämien festgelegt sowie Rote Fahnen gestiftet. Alle 100 Hektar abgeerntetes Getreide sollen in durch ein rotes Stierchen an der Kombi vermerkt werden.

Die Brigade des Pioniers der Neulanderschicht, Kommunisten W. M. Swetschka überbietet ständig die Tagesnorm auf das Anderthalb- und Zweifache. Zu Ehren der Brigade wurde auf dem Platz am Kulturhaus eine Rote Fahne des Arbeitsruhms gestiftet.

Vortreffliche Arbeit leistet auch die Brigade von I. J. Nikulin — sie hat auf ihrem Konto täglich mehr als zwei erfüllte Sollaufgaben. Auf zwei Nachbarfeldern arbeiten zwei Gruppen von Mechanisatoren, deren jede sieben Kombinen zählt. Der Parteilgruppenorganisator wählte sich einen Schlag an der Grenze der Felder, er sieht gut, wie beide Gruppen arbeiten und kann seinen Kollegen rechtzeitig Hilfe erwirken.

Die Kommunisten des Sowchos „Moskowskij“ setzen alles daran, um die hohe Verpflichtung, in die Speicher der Heimat über 1,5 Millionen Pud Getreide zu schützen, zu erfüllen.

## Getreidebergung auf der Tagesordnung

PAWLODAR. (KasTAg). Die Getreidebauern des Pawlodarer Trischozgebiets haben eine reiche Ernte erzielt und begannen organisiert mit ihrer Bergung.

Im ganzen müssen über 1,5 Millionen Hektar Halmfrüchte gemäht und gedroschen werden. Die Pawlodarer haben nach Einschätzung ihrer Möglichkeiten beschlossen, in die Speicher der Heimat 9 Millionen Pud Getreide mehr zu schütten, als im Plan vorgesehen war. Das Land wird von ihnen auch bedeutend mehr tierische Erzeugnisse bekommen.

Darum ging die Rede auf dem Plenum des Getreidepartei-Komitees, wo der Sekretär des Ge-

bietspartei-Komitees S. I. Starusjew mit einem Referat über den Verlauf der Ernteeinbringung und der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen in der Erhöhung der Produktion und der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse auftrat.

Das Plenum erörterte auch den Perspektivplan der Arbeit des Getreidepartei-Komitees in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU für die Jahre 1971—1975 und die Erfüllung der kritischen Bemerkungen, die von den Delegierten der Gebietspartei-Konferenz gemacht worden waren.

## ÜBERPLANMÄSSIGES GETREIDE

SEMPALATINSK. (KasTAg). Auf den Feldern des Lenin-Kolchos geht es heiß her. Mit 40 Kombinen wurde schon die Hälfte der Saatflächen abgeerntet. Hohe Leistungen zeigen die Kombiführer Grigori Toporow, Sagischan Shunusbekow, die anderthalb bis zwei Solls pro Schicht erfüllen. Auch die Kombiführer E. Schepan, K.

Maldybajew, N. Gimadiljew arbeiten im Stoßtempo.

Der Getreideverkauf an den Staat wird in hohem Tempo geführt. In die Speicher der Heimat wurden schon über 70 000 Zentner Getreide bei einer Planaufgabe von 68 000 Tonnen geschüttet. Die Kolchosbauern wollen an den Staat noch 24 000 Zentner Getreide über den Plan hinaus liefern.

## ASSR der Komi — 50 Jahre

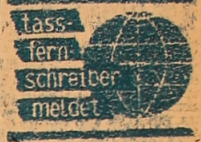
ASSR der Komi. Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Brennstoffgewinnung in Workuta. Über 14 Millionen Tonnen Kokerkohle jährlich — das ist die heutige Arbeitsproduktivität der hinter dem Polarkreis liegenden Kohlegewinnungsbetriebe unseres Landes.

Die zwölf besten Kohleabbaubrigaden aus Workuta rieten die Bergarbeiter des Petchora-Kohlenbeckens zum Wettbewerb um eine lächelnde Tausendinnen-Ausleistung je Stroh heraus. Zum Erfolg der unterirdischen Schnelltrietriebrigaden von A. Shiganow, J. Bronnikow, A. Rechiawischwill, I. Sorotschinski und anderen trägt das gekonnte Ausnutzen der hochproduktiven Ausbebekomplexe und der mechanisierten Zimmerung bei.

Morgen werden die Bergarbeiter zusammen mit allen Werktätigen der UdSSR den 50. Jahrestag ihrer Republik begehen.

UNSER BILD: Die Bestarbeiter des hinter dem Polarkreis liegenden Kohlenbeckens — bei der Stadt Workuta. (Von links) die Bergarbeiter Achmed Galijew und Jakob Pawlik, der Maschinist der Fördermaschine Held der sozialistischen Arbeit Dmitri Filippow, der Leiter der komplexen Abbaubrigade, Held der sozialistischen Arbeit Alexander Karmanow. Jeder von ihnen hat 10—15 Jahre Stoßarbeit in den Gruben des Petchora-Kohlenbeckens hinter sich.

Foto: TASS



HELSINKI. Der Weltfriedensrat hat alle friedliebenden Kräfte aufgerufen, den vollen Abzug der israelischen Truppen von den besetzten arabischen Gebieten zu fordern und alle Folgen der israelischen Aggression von 1967 zu beseitigen.

In einer in Helsinki veröffentlichten Erklärung des Sekretariats des Weltfriedensrates wird die neue Welle von Repressionen der israelischen Besatzungsbehörden gegen die Bevölkerung der okkupierten Gazagebiete verurteilt.

HANOI. Die Soldaten der Salgoner Marineoffiziere werden sich in zunehmendem Maße des verbrecherischen, volksfeindlichen Charakters des USA-Krieges in Südvietnam bewusst. Wie die Presseagentur „Befreiung“ meldet, sind lediglich in den letzten zwei Monaten in West-Nambo aus dieser Armee über 600 Angehörige desertiert. Fälle offener Gehorsamsverweigerung werden immer häufiger. Innerhalb von 10. Juli waren auf 20 Forts der Marineoffiziere in den Provinzen Camau und Cantho 530 von Befehlverweigerung zu beobachten. Die zunehmende Fahnenflucht und Gehorsamsverweigerung in der Marineoffiziersarmee ist ein Zeugnis für das Flakso der amerikanischen „Vietnamisierungspolitik“.

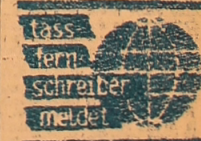
NEW-YORK. Eine Gruppe afro-zastischer Länder und Jugoslawien haben in dem O-Ausschuss für Dekolonisierung ein Resolutionsentwurf unterbreitet, in dem die Unterdrückung des Volkes von Simbabwe verurteilt und die britische Regierung wegen ihrer Weigerung, entsprechende Maßnahmen für die Beseitigung des ungleitigen Regimes einer weißen Minderheit in Südrhodesien zu treffen, scharf kritisiert wird. Die afro-zastischen Länder verurteilen darin auch die südafrikanische und die portugiesische Regierung, die in Verletzung der entsprechenden UNO-Resolutionen in Südrhodesien politische, wirtschaftliche und militärisch unterstützen.

PARIS. Der Situation, die nach den einseitigen Maßnahmen der USA-Regierung im internationalen Währungssystem entstanden ist, galt die am 18. August abgehaltene Sitzung der französischen Regierung.

In dem nach der Sitzung veröffentlichten Kommuniqué wird festgestellt, daß Frankreich Anhänger der auf dem Goldstandard beruhenden festen Paritäten bleibt und die amtliche Goldparität des französischen Franc bekräftigt.

Der Wirtschafts- und Finanzminister Giscard d'Estaing erklärte, daß Frankreich durch die Bekräftigung der Goldparität des Francs die Konkurrenzfähigkeit seiner Waren auf dem Außenmarkt aufrechterhält.

LONDON. Der Verteidigungsminister Großbritanniens, Lord Carrington, der britische Minister unternehmen eine Reise, um erneut auf die Regierung von Malta einen Druck auszuüben und die Luft- und Marinestützpunkte Großbritannien auf Malta von Verposten der NATO im Mittelmeer — zu erhalten.



# Unsere Wochenendausgabe

Aufbewahrung?  
Nein,  
Wissenschaft!  
Reportage  
• Von Leo WEIDMANN

NEUE  
GEDICHTE  
• Von Woldemar EKKERT, David JOST, David LOWEN.

Willi kommt  
aus der Hochschule  
Bühnenstück  
• Von Heinrich KAMPE

Neues  
Preisausschreiben  
für  
Zeitungswerber







**Woldemar EKKERT**

## Vater und Sohn

Wenn noch länger: Trennung ich wieder zu Hause zurück bin,  
schmeigt mein Söhnchen sich zärtlich an Brust und Gesicht.  
Was die Worte bedeuten, im Krieg ist der Vater gefallen!  
weiß der Knirps zum Glück bisher noch nicht!

Hab ich hoch dann das Kerlchen und dreh mich mit ihm so im Kreise,  
tut durch Jauchzen und Strampeln sein Kinderglück kund.  
Und ich will, daß kein Kriegschrecke jemals entsetzt  
diesen lachenden, glücklichen Kindermund!

Wie vertrauensvoll streicheln den windrauten Bart seine Handchen,  
dann der Vater ist da, und das gibt ihm die Ruh.  
Wahr, das Glück seines Sohnes, seines künftigen Beschützers,  
sich tut

**David LÖWEN**

## Abend

Rosenfarbige Wolken treiben  
hoch zu meinen Häupten hin.  
An den blanken Fensterscheiben  
letzte Sonnenstrahlen glühn.

Schimmernd stein die Bergespitze  
hoch in stummer Majestät.  
Durch der Bäume lichte Nipfel  
kühl und sanft ein Windhauch geht.

Auf des Bachs Silberwellen  
schmilzt der Sonne letzter Glanz.  
Spielend eilen muntere Quellen  
durch der Wiesen bunten Kranz.

Müde geht der Tag zur Neige,  
Rings herrscht abendliche Ruh.  
Geh' neben dir und schweige,  
und du lächelst still mir zu.

**David JOST**

## Öffne, Lenz, uns Tor und Tür!

Wie schwer empfindet  
Winters Macht  
Mit seiner  
Eisigkeit Nacht  
Das, was in strengem  
Herrschafts Reich  
Nicht ohne Wärme  
Leben kann.

Drum sehnt sich alles  
Nach der Zeit,  
Wo endlich es  
Vom Bann befreit,  
Ins rege, volle  
Leben dann  
Ratzen  
Sich stürzen  
kann.

Schon steht der Saiten  
Vor dem Haus,  
Schaut ruhelos  
Aufs Feld hinaus,  
Ob er, weil doch  
Die Zeit so reist,  
Sich nicht an's Sein  
Schön machen könnt.

Den Förster zieht es  
In den Wald,  
Er möcht' gern wissen,  
Ob nicht bald

Daranbe, wie's  
Die Zeit gebaut  
Schon öffnen könnt  
Die Tore weit.

Damit der lustigen  
Sänger Schar,  
So, wie seit je  
Es üblich war,  
Raus über Tag und Nacht  
Vielleicht,  
Zurückkehren könnt'  
In Waldes Reich.

Dech wieviel stärker  
Sehet man sich  
Nach Frieden,  
Was an ihm gebricht:  
Wo rohr Feinde  
Wilden Kräfte  
Zerzert, was  
Menschenhand geschäft.

Gib Kraft, Lenz, öffne  
Tor und Tür,  
Neue Kräfte  
Kräfte hier,  
Damit das Leben,  
Frei vom Bann,  
Sich wie ein Strom  
Ergeben kann!



Am Ischim  
Foto: Th. Esau

# Willi kommt von der Hockschule

Bühnenstück in einem Aufzuge Heinrich Kämpf

(BOHNENSTÜCK IN EINEM AUFZUG)

Handelnde Personen:  
Franz Petrowitsch Weiler  
Maria Michailowna — seine Frau  
Willi — ihr Sohn  
Wera Leontjewna — Willis Braut  
Silva Nikolajewna — Agronomin  
Jaschke, Lisbeth u. a.

II. Szene

Es kommen Willi und Wera. Wera mit Beenschirm und Handtasche. Willi trägt zwei Koffer.

Willi: Wo wir's doma, Wera! (Sie gehen ab. Bald hört man ein Auto surren.)

I. Szene

Ein wohlbeleuchtetes Wohnzimmer im Hause der Familie Weiler. In der Mitte Stühle und Tische. Auf den Tischen — verschiedene Getränke. Franz Petrowitsch nippt aus einem Glas. Maria Michailowna in der Kleidung einer Köchin trägt in großen Schalen Imbiß auf.

III. Szene

Es kommen Willi und Wera. Wera mit Beenschirm und Handtasche. Willi trägt zwei Koffer.

Willi: Wo wir's doma, Wera! (Sie gehen ab. Bald hört man ein Auto surren.)

IV. Szene

Die Jugendlichen kommen herein, begrüßen die Wirtin und drücken Willi herzlich die Hand. Franz Petrowitsch geht Silva Nikolajewna entgegen, führt sie bis vor Willi, schmunzelt vielsagend, während Silva prüft, wie Willi emporsieht. Sichtlich beeindruckt, schmunzelt sie ebenfalls.

V. Szene

Wera kommt aus dem Nebenzimmer. Sie ist bleich, hält in einer Hand ihren Koffer und geht aufgeregt zur Ausgangstür, indem sie Willi einen wüsten Blick zuwirft. Alle verstummen momentarig. Wera den Ausgang. Willi kommt ebenfalls herbei und stellt sich neben Silva.

VI. Szene

Wera kommt aus dem Nebenzimmer. Sie ist bleich, hält in einer Hand ihren Koffer und geht aufgeregt zur Ausgangstür, indem sie Willi einen wüsten Blick zuwirft. Alle verstummen momentarig. Wera den Ausgang. Willi kommt ebenfalls herbei und stellt sich neben Silva.

VII. Szene

Wera kommt aus dem Nebenzimmer. Sie ist bleich, hält in einer Hand ihren Koffer und geht aufgeregt zur Ausgangstür, indem sie Willi einen wüsten Blick zuwirft. Alle verstummen momentarig. Wera den Ausgang. Willi kommt ebenfalls herbei und stellt sich neben Silva.

VIII. Szene

Wera kommt aus dem Nebenzimmer. Sie ist bleich, hält in einer Hand ihren Koffer und geht aufgeregt zur Ausgangstür, indem sie Willi einen wüsten Blick zuwirft. Alle verstummen momentarig. Wera den Ausgang. Willi kommt ebenfalls herbei und stellt sich neben Silva.

IX. Szene

Wera kommt aus dem Nebenzimmer. Sie ist bleich, hält in einer Hand ihren Koffer und geht aufgeregt zur Ausgangstür, indem sie Willi einen wüsten Blick zuwirft. Alle verstummen momentarig. Wera den Ausgang. Willi kommt ebenfalls herbei und stellt sich neben Silva.

X. Szene

Wera kommt aus dem Nebenzimmer. Sie ist bleich, hält in einer Hand ihren Koffer und geht aufgeregt zur Ausgangstür, indem sie Willi einen wüsten Blick zuwirft. Alle verstummen momentarig. Wera den Ausgang. Willi kommt ebenfalls herbei und stellt sich neben Silva.

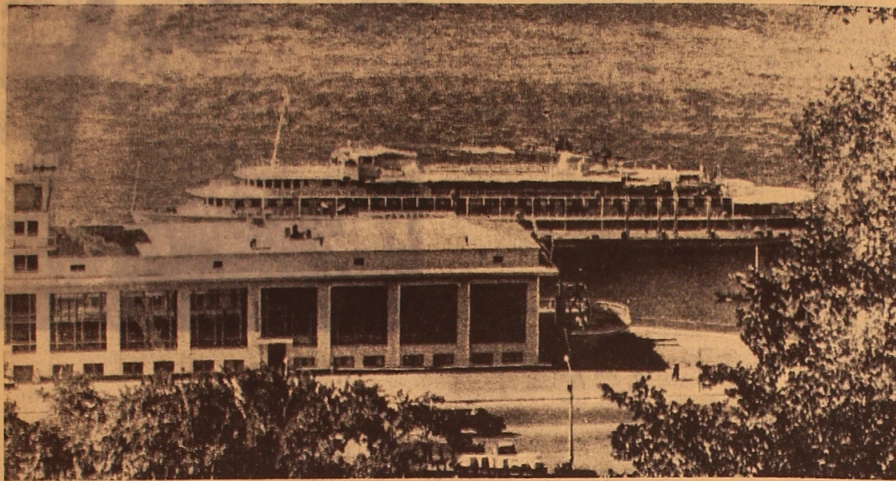
XI. Szene

Wera kommt aus dem Nebenzimmer. Sie ist bleich, hält in einer Hand ihren Koffer und geht aufgeregt zur Ausgangstür, indem sie Willi einen wüsten Blick zuwirft. Alle verstummen momentarig. Wera den Ausgang. Willi kommt ebenfalls herbei und stellt sich neben Silva.



# Neues Preisausschreiben für Zeitungswerber

## Den Sieger der Werbekampagne erwartet eine schöne Urlaubsreise



Wie jedes Jahr veranstaltet die „Freundschaft“ einen Wettbewerb der ehrenamtlichen Zeitungswerber. Für die Sieger sind folgende Preise vorgesehen:

**1. PRÄMIE: TOURISTENREISE AN BORD EINES KOMFORTABLEN MOTOR-SCHIFFES AUF DER ROUTE LENINGRAD — ASTRACHAN — LENINGRAD.**

In 22 Tagen legt das Schiff auf der Newa und den großen Seen des Nordwestens auf dem Wolga-Baltischen Kanal und von Rybinsk bis Astrachan auf der Wolga eine Strecke von 7 500 Kilometer zurück. Die Reisenden besichtigen Leningrad, Jaroslavl, Kasan, Ulanowsk, Kulybyschew, Saratow, Wolgograd, Astrachan und andere Städte an den mächtigen Ufern des mächtigen Wolgastroms.

**2. Zehn Teilnehmer des Wettbewerbs, die neben dem Sieger die meisten verdienten Abonnements aufzuweisen haben, erhalten Wertgeschenke — Photopaparate, Kofferräder, Uhren usw.**

Jeder, der 50 und mehr Exemplare der „Freundschaft“ (in Jahresabonnements-Berechnung) verbreitet hat, wird mit einer Kleinbibliothek von deutschen Büchern prämiert. Diese kann auf Wunsch des Gewinners durch eine russische oder kasachische ersetzt werden.

**DER LETZTE EINSENDETERMIN DER VON DER POSTABTEILUNG BESTÄTIGTEN BESTELLISTEN, NACH DENEN DIE BILANZ DES WETTBEWERBS GEZOGEN WIRD, IST DER 1. DEZEMBER (POST-STEMPELDAUUM AUF DEM BRIEFUMSCHLAG).**

Auch die Abonnieurung für das 2. Halbjahr 1971 wird bei der Bilanzziehung des Wettbewerbs mit eingerechnet.

Wir erinnern daran, daß die Jahresbestellung wie üblich bis zum 25. November möglich ist.

Bestellungen für die „Freundschaft“ werden in allen „Sojuzpesschat“-Stellen und in allen Postabteilungen der Sowjetunion entgegen genommen.

Bezugspreis für 1 Jahr — 5 Rbl. 28. Kop., für 6 Monate — 2 Rbl. 64 Kop., für 3 Monate — 1 Rbl. 32 Kop.

**DIE „FREUNDSCHAFT“ STEHT IM UNIONSKATALOG DER „SOJUSPETSCHAT“ UNTER DEM INDEX 65414.**

Über alle Fälle der Einschränkung oder Nichtentgegennahme von Bestellungen bitten wir, die Redaktion der „Freundschaft“ unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

**UNSERE ANSCHRIFT: Zelinograd, Dom Sowjetow, Redaktion „Freundschaft“.**

**ES WAR** in jenen Jahren, als der Faschismus nach der Welt Herrschaft griff, japanische Panzer rollten durch China, Müssolin führte Giftgas in Abessinien, Hitler besetzte Österreich und die Tschechoslowakei. Zwischen Berlin, Rom und Tokio wurde ein Pakt geschmiedet, dessen Aufgabe die Vernichtung des ersten sozialistischen Staates der Welt werden sollte: der Sowjetunion.

In dieser Zeit meldete sich am fernöstlichen Ende der faschistischen Achse ein Sender mit dem Namen „Ramsay“. Trotz zweifelhafte Antrörungen konnte der japanische Geheimdienst Kempetai niemals herausfinden, was die Zahlenkolonnen bedeuteten, die „Ramsay“ in den Äther funkte. Man ahnte nicht, daß der Fernost-Experte und Korrespondent europäischer Zeitungen, Doktor Richard Sorge, der in der deutschen Botschaft ein- und ausging in Wirklichkeit Kommunist und Kundschafter der Sowjetunion war. Und es fiel auch kein Verdacht auf den deutschen Geschäftsmann Max Klausen, der in der japanischen Hauptstadt offiziell Zündapp-Motorräder verkaufte und eine Lichtpausenanstalt betrieb, aber in Wirklichkeit ein ganz anderer war.

## Der Funker des Senders „Ramsay“

Von Peter JACOBS

Max Christiansen-Klausen und seine tapfere Frau und Gefährtin Anna leben heute in der Hauptstadt der DDR in einer Berliner Straße, die den Namen Richard Sorges erhalten hat. Max Christiansen-Klausen, breitschultrig wie in seiner Jugend, als Seemann und geistig regsam wie in den gefährlichen Jahren als Sorges Funker, wird trotz seiner 72 Jahre nicht müde, in zahlreichen Vorträgen der jungen Generation in der DDR über den Kampf der Gruppe Sorge und über sein abenteuerliches Leben zu erzählen.

**AUF UMWEGEN NACH TOKIO**

Ein Mann mit vielen Namen und vielen Pässen reiste im Jahre 1935 um die ganze Welt, um von Moskau nach Tokio zu gelangen. Fünf Monate lagen zwischen dem Abschied Max Christiansens von Richard Sorge und dem Wiedersich in Tokio, wo sie als Kundschafter in der Höhle des Löwen mithelfen sollten, einen Angriff Japans gegen die Sowjetunion zu verhindern. Doktor Sorge hatte die japanische Hauptstadt inzwischen längst auf anderen, kürzeren Wegen erreicht.

Der österreichische Spezialist namens Geiger, der über große Umwege nach Paris reiste und sich unterwegs für ausgebildete Stadtbesichtigungen Zeit nahm, verwandelte sich an der Seine in einen kanadischen Staatsbürger. Als solcher machte er einen kleinen Abstecher ins britische „Mutterland“, dann kehrte er zurück und begab sich nach Wien. Wieder verschwand ein

zund eingeführt. Er hatte Verbindungen bis in das Büro des Ministerpräsidenten Konoye geknüpft und war enger Vertrauter des Militärattachés der deutschen Botschaft, Eugen Ott. Dieser überdeckte seine mangelnde Kenntnis des Problems des Landes, indem er sich von dem scharfsinnigen Journalisten beraten ließ und brachte es auf diese Weise später bis zum Botschafter. So erhielt Sorge stets aus sicherer Quelle, weit vor der faschistische Pakt zwischen Tokio, Berlin und Rom schon gediehen war und welche Kriegspläne gegen die Sowjetunion geschmiedet wurden. Höchste Zeit, die Funkbrücke nach Wladiwostok aufzubauen und mit einer Nachrichtenübermittlung zu beginnen, bei der kein solcher Zeitverlust eintrat wie beispielsweise über Kurier.

Max Christiansen-Klausen verfuhr nach seiner in China bewährten Methode. Er gründete zur Tarnung eine Firma, die zurücker Motorräder verkaufte und allerlei andere Geschäfte betrieb und sich schließlich auf Lichtpausen für wissenschaftliche Zwecke spezialisierte. Er fand schnell Anschluß an die deutsche Kolonie in Tokio, ließ sich von dem zuständigen Naziführer (jovial als „Volksgenosse“ tituliert) und bis zu einem Übertritt in ein Hotelbild in seine Wohnung zu hängen. So schaute der „Führer“ später immer zu, wenn der Sender „Ramsay“ seine Meldungen in den Äther schickte. Mit großer Vorsicht baute der Funker zwei unzufällige Sender zusammen. Normalerweise hätte er dazu nur zwei Tage gebraucht. Aber auf seiner Weltreise hatte er nicht ein einziges Stück Kupferdraht mitnehmen können. So mußte er in Tokio als harmloser Radiobastler auftreten und sich wohlwollenden geschickten Einwickeln der wichtigsten Dinge zusammenbringen. Die Sender mußten überdies zerlegbar sein, damit ihre Bestandteile unter Dielenbrettern und hinter Wandverkleidungen versteckt und unentdeckt transportiert werden konnten.

### GUT GETARNT

Den ersten Funkkontakt mit „Wiesbaden“ — das war der Deckname für Wladiwostok — stellte Max Christiansen-Klausen schließlich in der Wohnung eines jugoslawischen Milkämpfers der Gruppe Sorge, Branco de Voukile, aus, der ebenfalls als Journalist nach Tokio gekommen war, und zwar für die französische Nachrichtenagentur Havas. Den anderen Sender stationierte er in seiner eigenen Wohnung, nur 50 Meter von einer japanischen Gardespostenkaserne entfernt. Die Post der Peilwagen aussuchte, um die Quelle der geheimnisvollen Funkzeichen zu orten, packte Max Christiansen-Klausen den Sender in der Wohnung seines Firmenaufstellers und wechselte immer wieder den Standort, um die Verfolger zu irritieren.

Richard Sorge, der die Meldungen anfangs selbst verschlüsselte, hatte ein so großes Vertrauen in seinen Funker, daß er ihn selbst mit dem Chiffriersystem vertraut machte. Es war so raffiniert, daß die japanischen Experten niemals dahinter kamen. Soher sollten sie bei der Komplettauch wissen, daß als Chiffrierunterlagen das „Statistische Jahrbuch des Deutschen Reiches“ aus dem Jahre 1935 sowohl in Tokio als auch in „Wiesbaden“ benutzt wurde, dessen viele hundert Zahlentabellen genug Möglichkeiten für immer neue und scheinbar völlig systemlose Zahlenänderungen boten. Manchmal hatte der Funker Richard Sorges nur ganz kurze Informationen durchzugeben, manchmal funkte er die ganze Nacht — bis zu 2 000 Worten. Dann mußte er mehrfach den Standort wechseln. Es war eine nervenaufreibende, kräftezehrende Arbeit!

1940 wurde er krank, so krank, daß er vom Bett aus seine Arbeit fortsetzen mußte, und hätte er in diesen Tagen nicht den Beistand seiner tapferen Frau gehabt, die Kundschafterarbeit der ganzen Gruppe hätte brach gelegen, weil die Meldungen nicht abgegangen wären.

(PANORAMA DDR)

(Fortsetzung folgt)



HARMLOSER RADIOBASTLER  
Doktor Richard Sorge war in Tokio als Korrespondent deutscher Zeitungen inzwischen glän-

## Uetse am Wochenende

### Ausnahmestand im „gelobten“ Land

Der Präsident verkündete persönlich per Funk und Fernsehen diese Sensation: „Hallo! Der Dollar wackelt ungewöhnlich... Ich fürchte für das Wohlbefinden der Nation!“

Rudi RIFF

## LACH DICH GESUND!

Eines Tages hat Uwe das rechte Ohr mit Watte zugestopft. „Hast du Ohrenscherzen?“ fragte ihn die Lehrerin. „Nein“, antwortete Uwe. „Sie haben doch gestern zu mir gesagt: Bei dir geht alles zu einem Ohr rein, zum anderen raus! Da habe ich mir jetzt eins zugestopft!“

Eine Niece schwärmte: „Sind das herrliche Zeiten, heutzutage. Früher konnte man die Mädchen höchstens ins Gesicht oder in die Hände stechen.“

Mutti überrascht Kerstin dabei, wie sie in die Zeitschrift „Ellerhaus und Schule“ vertieft ist. Sie meint: „Das verstehst du ja doch nicht! Lies lieber in einem Kinderbuch!“

## Münzenschatz auf einer Landstraße gefunden

**NOWGOROD.** (TASS). Ein Schatz von Kupfermünzen, die 60 Kilogramm wiegen, hat ein Schüler aus dem Dorf Solonizko, Gebiet Nowgorod, gefunden. Bei der Aussaat von Winterkulturen spielten Kinder an Landmaschinen, Kostja Patin fand plötzlich eine geschwätzte Münze, dann eine zweite und eine dritte. Die Kinder begannen weiterzugraben und entdeckten ein großes Gefäß. Mit Hilfe von Erwachsenen wurden 4 Eimer Kupfermünzen aus dem Gefäß geholt. Die Mitarbeiter des Museums von Nowgorod, in das die Münzen gebracht wurden, stellten fest, daß der Fund aus dem XVIII. Jahrhundert stammt. Schätze werden in dieser Gegend nicht selten entdeckt. Dieser Fund überraschte jedoch durch sein Ausmaß und dadurch, daß die Münzen auf einer Landstraße, die durch Felder führt, verborgen waren.

## Neue Theatersaison in Moskau

**MOSKAU.** (TASS). Als erste der 25 Moskauer Theater hat die Wachtangow-Bühne die neue Spielaison eröffnet. Traditionsgemäß begann sie am 18. August mit Carlo Gozzis „Prinzessin Turandot“ — diese Aufführung hatte vor nahezu einem halben Jahrhundert die unvergängliche Popularität dieser Bühne begründet. Dessen 1922 vom Theatergründer Jewgeni Wachtangow inszenierte Stück wird bald seine 1 500. Aufführung erleben. In dieser Spielaison wird das Wachtangow-Theater ein Jubiläum feiern — es entstand am 13. November 1921. Jewgeni Wachtangow stellte seine Aufgabe, der realistischen Kunst, die von den Interessen des Volkes nicht zu trennen ist, treu zu bleiben. Die Truppe bewahrt diesem Vermächtnis die Treue: in den 50 Jahren wurden zahlreiche Theaterstücke — zu revolutionärhistorischen und Gegenwartsthemen — aufgeführt, die nun zum Goldbestand der sowjetischen Kunst gehören. In der diesjährigen Spielaison wandten sich die Wachtangow-Schauspieler erneut Gegenwartsstücken zu, teilte der Chefregisseur Jewgeni Simonow mit. Unter den Uraufführungen der nächsten Zeit wird sich die Wahl von Alexei Arbnow befinden. Es ist ein Werk über die Wissenschaftler, über ihre Prinzipientreue in Beruf und Leben. Die Hauptrolle wird der bekannte Schauspieler Juri Jakowlew kreieren.

Ende August — Anfang September werden auch die anderen Moskauer Theater ihre Pforten öffnen. Die vergangene Spielaison stand im Zeichen des 100. Geburtstags W. I. Lenins. In sämtlichen Theater wurden Stücke über Lenin, über die Revolution, über die Kommunisten gespielt. Einige von ihnen, zum Beispiel „Maria“ von Afanasi Salynski, die zunächst im Moskauer „Marjowski-Theater“ in Szene gesetzt wurde, läuft nun in Dutzenden Theatern der Sowjetunion. Die Moskauer Schauspieler warten auch in der neuen Spielzeit mit mehreren neuen Werken aus der Geschichte des Sowjetvolkes, dem Großen Vaterländischen Krieg und der Gegenwart auf, die aus der Feder von Alexander Stein, Viktor Rosow, Isidor Stok und anderen bekannten Schriftstellern stammen.

**FERNSEHEN**  
FÜR UNSERE ZELINODRADER UND KOSCHETAWER LESER

16.00 — Objektiv 16.30 — „Seiten der Geschichte“ des sowjetischen Filmmuseums. Spielfilm „Sekretär des Rayonpartei-Komitees“, 18.05 — „Gesundheit“, Bildungsprogramm. 18.35 — Fernsehspiel „Russisches Kaleidoskop“, 19.05 — „Tribüne des Schriftstellers“, 19.20 — Farbfernsehen „Aus der Tierwelt“, 20.30 — „Sieben Tage des Werks „Stankolinia“, 21.00 — Nachrichten 21.05 — „Musikhorizont“, Treffen mit Moskauer Komponisten, 22.05 — Farbfernsehen, Lope de Vega — „Der Hund auf dem Heu“, Fernsehpremiere, 00.15 — „Zeit“.

Samstag, 22. August

14.30 — Für Kinder I. Dworkin — „Die Kränker“, 15.30 — Farbaufführung, 15.30 — Nachrichten 15.40 — Für Kinder, Zeichentrickfilm „Das Störlein und die Vogelscheuche“, 16.00 — Finalwettkampf der jungen Fußballer um den Preis des Klubs „Der Lederball“, 17.00 — Für die Soldaten der Sowjetarmee und der Seestreitkräfte, 17.30 — Spielfilm „Die Münze“, 19.00 — Farbfernsehen, Dokumentarfilm „Das Ende des Dialogs“, 19.50 — Musikalische Begegnungen, 20.30 — „Sieben Tage des Werks „Stankolinia“, 21.00 — Nachrichten, 21.05 — „Kommt zu uns“ nach dem Norden“, Konzert des Nordlichen russischen Volksorchesters, 21.45 — Farbfernsehen, „Klub der Filmreisen“, 22.35 — Konzert in der Leningrader Philharmonie, Irakli Andronkow erzählt, 24.00 — „Zeit“, Informationsprogramm, 00.30 — Spielfilm „Weiße Erde“, 2. Teil.

### REDAKTIONSKOLLEGIUM

**UNSERE ANSCHRIFT:**  
Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

**TELEFONE**  
Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantw. Sekr. — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrieve — 2-77-11, Buchhaltung — 2-86-45, Fernruf — 72